

Mysterien des Lebens Jesu ↑ *Auferstehung Jesu*, ↑ *Christologie*, ↑ *Historischer Jesus*, ↑ *Inkarnation*, ↑ *Kreuzestheologie*, ↑ *Taufe Jesu*, ↑ *Wissen und Bewusstsein Jesu*. – M.J. können alle Ereignisse der Lebensgeschichte Jesu einschließlich Vorgeschichte und Erhöhung genannt werden, sofern man sie als heilsgeschichtl. Konkretion der Menschwerdung Gottes versteht. Die Deutung der Lebensgeschichte Jesu *als* Mysterium setzt das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus voraus. – (1) Die bibl. Texte bieten in narrativer, hymnischer, reflexiver oder typologischer Form eine kerygmatische Christologie des Lebens Jesu. Im Rahmen einer Theologie der M.J. ist die methodische Unterscheidung zwischen »hist. Jesus« und dem »Christus des Glaubens« insofern abstrakt, als Jesus nur dann als Christus und seine geschichtl. Existenz nur dann als heilsökonomische Entfaltung des Mysteriums Gottes geglaubt werden kann, wenn dieses Bekenntnis seine sachliche Basis in der Person Jesu selbst findet. Die hist.-krit. Rückfrage nach Jesus und seinem Selbstverständnis ist schon darum unverzichtbar, wengleich die Aussage »Jesus Christus ist der Herr« (Phil 2,11) Bekenntnis bleibt. Die Synoptiker verstehen als das zentrale Mysterium die in Leben, Wirken und Verkünden Jesu anhebende Wirklichkeit der Gottesherrschaft, die unlösbar mit der Biografie Jesu verbunden ist. Lebenspraxis Jesu und Reich-Gottes-Botschaft interpretieren sich wechselseitig: Das Mysterium der Gottesherrschaft ist das Mysterium Christi und legt sich in den M.J. aus. Paulus reflektiert die M.J. im Rahmen einer umfassenden kreuzestheol. Deutung der Sendung Jesu. Wo Einzelereignisse zur Sprache kommen (Röm 1,3 f; 1 Kor 15,3–8), klingt frühe Bekenntnisbildung an (vgl. auch Phil 2,5–11; Kol 1,15–20). Das Mysterium Gottes schlechthin hat Christus zum Inhalt (Kol 2,2; Eph 1,9 f) und kann daher auch als *Mysterium Christi* bezeichnet werden (Kol 4,3; Eph 3,4). Paulus entfaltet Taufe und Eucharistie aus dem in Kreuz und Auferstehung verdichteten Mysterium Christi. Joh akzentuiert ein christol.-soteriol. Grundanliegen im Offenbarungsschema: In den M.J. scheint das Geheimnis der Person Christi auf (Wunder und Zeichen als Offenbarung seiner Herrlichkeit, z.B. Joh 2,11; 13,1–20; 19,34) und es wird in der Offenbarungsrede ins Wort gebracht (Joh 6,14). – (2) Die M.J. haben ihren Ort im 2. Artikel des Symbolums, in Taufkatechesen und Festhomilien. Mit dem Gedächtnis der zentralen Heilstaten Gottes im eucharistischen Kanon, der Ausbildung des Kirchenjahres (Weihnachten, Epiphanie, Ostern, Pfingsten), der Integration zahlreicher an die M.J. rückgebundener Herrenfeste sowie mit bestimmten Andachtsformen (z.B. Rosenkranzgebet) kommt den M.J. bis heute ein wichtiger Platz im kirchl. Leben und in der christl. Unterweisung zu. Die Väter heben stark auf die soteriol. und offenbarungspädagogische Bedeutung der M.J.

ab und betonen ihren moralisch-exemplarischen und sakramentalen Charakter. Im Rahmen christol. Auseinandersetzungen werden Taufe, Versuchung und Verklärung als Manifestationen der göttl. *oikonomia* in Christus verstanden (gegen Arius [†336]; Athanasius [†337], Kappadokier, Cyrill v. Alexandrien [†444]). Das Leben Jesu wird im Umfeld des Konzils v. Chalzedon zunehmend zum Ort der Offenbarung der wahren Gottheit und Menschheit ein und desselben Jesus. In der Frömmigkeit und Mystik des MA haben die M.J. einen festen Ort und eine je eigene Akzentsetzung bei den einzelnen Orden und Gruppen (vgl. für die benediktinische Tradition: Honorius Augustodunensis [† um 1156]; Anselm v. Canterbury [†1109]; Rupert v. Deutz [†1129/30]; für die zisterziensische Tradition Bernhard v. Clairvaux [†1153]; Aelred v. Rievaulx [†1167]; für die franziskanische Tradition: Franziskus [†1226]; Bonaventura [†1274]; für die dominikanische Tradition bes. Katharina v. Siena [†1380]). Über Mysterien- und Mirakelspiele sind die M.J. auch in der Volksfrömmigkeit präsent. Bei Petrus Lombardus ([†1160] Sent. III) werden die M.J. zum Gegenstand syst. Reflexion. Thomas v. Aquin (†1274) unterscheidet spekulative (STh III qq1–26) und konkrete Theologie (STh III qq27–59); er expliziert die M. ausführlich als Kernpunkte der Nachfolge und Christusbegegnung. Ludolf v. Sachsen (†1378) stellt Meditationen über das irdische Leben Jesu vor. Einen umfangreichen Traktat über die M.J. verfasst F. Suárez (†1617). Christusbefolgung und -nachahmung werden in der *devotio moderna* und bei Thomas v. Kempen (†1471) stark individualisiert und verinnerlicht. In der nzl. spanischen und frz. Mystik spielt, angestoßen durch Garcia de Cisneros (†1517), Ignatius v. Loyola ([†1556] Exerzitienbuch) und Pierre de Bérulle (†1629), die geistliche Betrachtung der M.J. eine entscheidende Rolle. Im 20. Jh. kommt es im Zuge einer patrist. Neubesinnung (H. Rahner [†1968], H. de Lubac [†1991], J. Daniélou [†1974], H. U. v. Balthasar [†1988]) und heilsgeschichtl. Denkweise (O. Cullmann [†1999]; Vat II) zu einer revidierten Aneignung der M.berichte. Die Liturgische Bewegung hatte die gottesdienstliche Verankerung einer an den M.J. orientierten Christusfrömmigkeit gegenüber intellektualistischen oder individualistischen Reduktionen hervorgehoben. Gerade in der Feiargestalt des Glaubens, näherhin in der zeitlichen Struktur des Kirchenjahres, soll das lebendige Gedächtnis der M.J. begangen werden (vgl. die Mysterientheologie O. Casels [†1948]). Jesus-Bücher entfalten im 20. Jh. die M.J. als Zugang zu Jesus dem Christus (C. Marmion [†1923], G. Papini [†1956], K. Adam [†1966], R. Guardini [†1968], J. Ratzinger/Benedikt XVI.). Zu nennen sind weiter die heilsgeschichtl. Dogmatik »Mysterium Salutis« und syst. Christologien von Ch. Schönborn, L. Scheffczyk (†2005) und A. Ziegenaus. Bilder, Figuren und Symbole von Kunst und Liturgie als Erschließungsformen der M.J. spielen bei J. Wohlmuth und A. Stock eine große Rolle. – (3) Die M.J. werden im jeweils zweiten Artikel der altchristl. Symbola genannt (DH 125; 150 u. ö.). Das Vat II expliziert die Selbstoffenbarung Gottes im menschengewordenen Sohn (DV 2; 4), die sakramentale Anteilhabe an den M.J. (LG 7) und entwickelt Elemente einer Theologie der M.J. (GS 22; 32; 38f). – (4) In der ev. Theologie hatte die nzl. Leben-Jesu-Forschung wie auch ihre Kritik keinen Einfluss auf eine (Wieder-)Entdeckung einer Theologie der M.J. Die syst. Trennung zwischen hist. Jesus

und dem Christus des Glaubens/der Verkündigung bedingt in der gegenwärtigen dt.sprachigen theol. Landschaft der großen Konfessionen eine gewisse Reserve gegenüber einer Theologie der M.J. – (5) Eine Theologie der M.J. zielt auf das Verständnis des Persongeheimnisses Jesu und seiner Heilsbedeutung. Sie ist daher im strengen Sinn Christologie, Deutung der geschichtl. Dimension des Lebens Jesu als heilsbedeutsamer Dimension, die nicht nur fallhaft Exemplarisches oder eine abstrakte Wesensnorm zur Anschauung bringen, sondern Gottes konkret-geschichtl. Selbsteinsatz zum Heil der Welt. Gegenüber der Reduktion des Heilmysteriums Gottes auf Inkarnation und Auferstehung hebt sie die ganze geschichtl. Existenz und Leibhaftigkeit Jesu als Entfaltung des einen Mysteriums hervor. Die M.J. sind im liturg. Bewusstsein und der liturg. Praxis präsenter als in der syst. Christologie.

Lit.: A. Grillmeier, Mit ihm und in ihm. Das Mysterium und die Mysterien Christi, in: *ders.*, Mit ihm und in ihm, Freiburg – Basel – Wien ²1978, 716–735; *ders.*, Geschichtlicher Überblick über die Mysterien Jesu im allgemeinen, in: *MySal* III/2 (1969) 3–22; *ders. u. a.*, in: *MySal* III/2 (1969) 1–326; J. Wohlmuth, Jesu Weg. Unser Weg. Kleine mystagogische Christologie, Würzburg 1992; C. Schütz, Die Mysterien des Lebens Jesu als Prisma des Glaubens, in: *IKaZ* 31 (2002) 8–21; *IKaZ* 31 (2002/1); 32 (2003/1); 33 (2004/1); 34 (2005/1); 37 (2008/1); *IkaZ* 38 (2009/1); *IkaZ* 39 (2010/1); *IkaZ* 40 (2011/1); *IkaZ* 41 (2012/1); A. Schilson, Liturgie als Ort der Geheimnisse des Lebens Jesu, in: *IKaZ* 31 (2002) 22–33; A. Ziegenaus, Jesus Christus (Katholische Dogmatik 4), Aachen 2000, 281–448; A. Stock, Poetische Dogmatik. Christologie (Bd. 3): Leib und Leben, Paderborn u. a. 1998; C. Schönborn, Gott sandte seinen Sohn. Christologie (Amateca 7), Paderborn 2002; J. Ratzinger (Benedikt XVI.), Jesus von Nazareth (2 Bde.), Freiburg – Basel – Wien 2007/2011; K.-H. Menke, Jesus ist Gott der Sohn, Regensburg ²2011, 286–333, 475–405; K. Rahner, Die ewige Bedeutung der Menschheit Jesu für unser Gottesverhältnis, in: *KRSW* 12 (2005) 251–260.

JULIA KNOP